

Krüger: Werbung darf nicht stören

Fassaden sehen teilweise „katastrophal“ aus

Beeskow (ima) Einen jährlichen Wettbewerb für die beste Ladenwerbung an Häuserfassaden will der Beeskower Bauamtsleiter Knut Krüger ins Leben rufen. „Auch die Rückführung von Fassaden in ihre ursprüngliche Gestalt sollte anerkannt werden.“ Das schlug er den Mittelständlern auf ihrer Mitgliederversammlung am Mittwoch vor. Den Einwand, die Stadt habe doch für so einen Wettbewerb kein Geld, ließ er nicht gelten: „Dafür könnten vielleicht Mittel vom Denkmalschutz zur Verfügung gestellt werden. In der Hauptsache aber geht es darum, das Engagement von Geschäftsleuten für das Stadtbild anzuerkennen.“ Beeskower Händler und Gewerbetreibende sollten sich um originelle und individuelle Ladenwerbung bemühen. „Der Charakter des Hauses darf durch die Ladenwerbung nicht gestört werden, wie das zum Beispiel durch Standard-

Werbeschilder passiert“, meinte der Bauamtsleiter. Statt langweiliger und das Gesamtbild störender Plastkästen oder -schilder sollten originelle Aushänger und Schriftzüge für das Geschäft werben. „Wenn man sich darauf einigen könnte, wäre auch Chancengleichheit für alle in der Werbung gegeben“, so Knut Krüger. Beeskow soll sich da nach seinen Vorstellungen wohltuend von anderen Städten abheben.

Aber nicht nur Werbeschriften und Kästen an Fassaden stören. Teilweise wurden Läden umgebaut, völlig ohne die Architektur des Gebäudes zu beachten. Knut Krüger möchte diese am liebsten wieder so umgestaltet sehen, daß Laden und historischer Bau miteinander harmonieren.

„Die Fassaden von Geschäftshäusern in Beeskow sehen teilweise katastrophal aus“, teilte der Vorsitzende des Mittelstandsvereins Karl-Heinz

Woick die Meinung Krügers. „Es fehlt Leuchtreklame, die Straßen sind nachts wie tot.“ Auch dafür hatte Krüger einen Vorschlag parat. Wie schon die Kirche mit Lampen angestrahlt wurde, soll das auch mit dem Dicken Turm und dem Münzturm geschehen. „Die Türme könnten von innen und außen bestrahlt werden“, schlug er vor und wandte sich an die Mittelständler, das Vorhaben mit Geld und Gerät zu unterstützen.

Die interessierte vor allem, wie das Parkplatzproblem in der Innenstadt gelöst werden soll. Den Bau eines Parkhauses erlaubt der Bodendenkmalschutz nicht. Eine Verkehrsberuhigung im Zentrum und Parkplätze außerhalb der Stadtmauer könnten das Problem lösen. „Eine verkehrsberuhigte Zone, wo man in Ruhe einkaufen kann, wird auch Kunden herlocken“, machte er den Geschäftsleuten das Projekt schmackhaft.